

Mrs. Robinson. Sehr schmeichelbar, Mylord — auch wir sind halbe Germanen. Meine Tante ist an eine deutsche Fruchthänd — Gutsbesitzer verheirathet.

Häslacher. Darf ich wohl der gnädigen Frau meinen Arm zu einem Spaziergang am Seeufer bieten?

Mrs. Robinson. Sehr schmeichelbar. (Mistress Robinson und Häslacher ab.)

Elfter Auftritt.

Weilburg. Ellen.

Weilburg. Mein Fräulein —

Ellen. Mein Herr —

Weilburg. Wollen wir nicht etwas zurückbleiben und hier die romantischen Felsparthien bewundern? (Für sich.) Himmel — sie ist zehnmal schöner, als ich gedacht hatte.

Ellen. Wollen wir nicht meiner Mutter folgen?

Weilburg. O, lassen Sie uns einen Moment allein bleiben. (Für sich.) Welche Augen!

Ellen. Ich bin's zufrieden.

Weilburg. Ich möchte ein paar leise Worte mit Ihnen sprechen, schöne Engländerin.

Ellen. Ich auch mit Ihnen, mein Herr.

Weilburg. Sie auch mit mir? — ah —

Ellen. Ich wollte Ihnen sagen, daß es von einem guten Kopfe zeugt, die Schwächen der Menschen zu errathen — daß es aber kein gutes Herz verräth, dieselben zu benutzen.

Weilburg. Wie kommen Sie darauf?

Ellen. Sie haben sich selbst zum Prinzen gemacht.

Weilburg. Wer sagt Ihnen, daß ich's nicht bin?

Ellen. Ich habe Sie in Interlaken gesehen.

Weilburg. Sehr schmeichelhaft — aber warum soll ich deswegen kein Prinz sein können?

Ellen. Meine Eltern sind ganz vortreffliche Menschen, aber sie haben die Schwäche, den Umgang mit der Aristokratie zu suchen. Ich sah, wie Sie dort diese Schwäche

aus der Ferne beobachteten und mit Ihrem Freunde zum Gegenstande Ihres Spottes machten.

Weilburg. Das haben Sie gesehen? — und weiter, mein Fräulein —

Ellen. Diese Schwäche haben Sie benutzt, um durch ihre eben stattgehabte Prinzencomödie meinen Vater dort auf jenen Felsen und meine Mutter unten an das Ufer des Sees zu schicken.

Weilburg. Wenn Ihnen denn doch nichts verborgen bleibt, so müssen Sie auch den Zweck erkannt haben, wegen dessen das Alles geschehen.

Ellen. Der Zweck heiligt niemals die Mittel.

Weilburg. Auch nicht in der Liebe?

Ellen. Mein Herr!

Weilburg. Ja — Miß Ellen — ich spreche von der Liebe. Wenn eine wahre und aufrichtige Liebe kein anderes Mittel fände, als einen frommen Betrug?

Ellen. Dann müßte die Liebe wahr und aufrichtig — und der Betrug fromm sein.

Weilburg. Warum halten Sie das bei mir für unmöglich?

Ellen. Weil das, was Sie gethan haben, vom größten Feinde der Liebe eingegeben ist.

Weilburg. Und dieser größte Feind der Liebe?

Ellen. Der Spott.

Weilburg. Ich sollte Sie verspottet haben, Miß Ellen?

Ellen. Sie haben die Tochter in ihren Eltern verspottet.

Weilburg. Aber darf der Keumüthige denn nicht auf Verzeihung hoffen?

Ellen. Auf Verzeihung — ja. — Ich bin eine Christin.

Weilburg. Wenn er aber mehr verlangt — wenn er um Liebe bittet?

Ellen. Die Liebe hat noch einen zweiten großen Feind.

Weilburg. Und dieser Zweite?

Ellen. Die Lächerlichkeit. Wen halten Sie wohl für lächerlicher — den, der den Umgang eines Prinzen sucht — oder den, der sich für einen Prinzen ausgibt — ohne es zu sein. — Wir sind fertig, mein Herr — führen Sie mich zu meiner Mutter.

Weilburg. Noch einen Augenblick, stolze Tochter Albions — ich will Ihnen ein Märchen erzählen: es war einmal ein junger Mann, der im tollen Uebermuth seiner Jugend nirgends eine Schranke sah, und die Menschen erlaubten ihm Alles, weil sie dachten: der Tollkopf meint's nicht böß und wird sich schon mit der Zeit austollen. Wenn der Held meines Märchens ein schönes Mädchen an seinem Wege fand, dann hielt er an auf seinem waghalsigen Steeple cheese durch's junge Leben und glaubte sich berechtigt, nicht eher weiter zu rennen, bis er die Lippen zum Lächeln, die Wangen zum zarten Erröthen und die Augen zu einem schalkhaften Aufschlag gebracht hatte. — Es gelang ihm damit auch allenthalben.

Ellen. Der Held Ihres Märchens scheint ein sehr eingebildeter Mensch gewesen zu sein.

Weilburg. Da traf er zwei ernste Lippen, zwei Wangen, die sich um keinen Farbenton tiefer röthen wollten, zwei Augen, die ihn stolz anblickten, wie die Augen einer Königin — und nirgend hatte er schönere Lippen, Wangen und Augen gesehen. Da sank sein Uebermuth so schnell dahin, wie der perlende Schaum eines Champagnerglases — und — der vor wenigen Minuten als ein kecker Jüngling an das stolze Mädchen herangetreten war, stand jetzt vor ihr als ein ernster Mann. Werden jene gebietenden Augen den Mann nicht vertrauensvoller anblicken als den Jüngling?

Ellen. Ich will Ihnen dagegen auch ein Märchen erzählen: es war einmal ein junger Mann, der sich bei den Frauen für unwiderstehlich hielt. Wenn ihm zwei Lippen lächelten, so hielt er es für das Lächeln des Beifalls — es war aber ein Lächeln über seine Albernheit. Sah er zwei Wangen erröthen — so hielt er das für den Widerschein einer Flamme, die er im Herzen angefacht — es war aber das Roth des Zornes über seine Dreistigkeit. Sah er, daß ihn zwei Augen schalkhaft anblickten, so hielt er das für den Verboten einer erwachenden Bärtlichkeit — es war aber nur Spott über sein vergebliches Bemühen. — Als nun der Held meines Märchens sich einmal zwei ernsten Lippen, zwei kalten Wangen und zwei gleichgültigen Augen gegenüber sah, da

bekam er Mißtrauen in sein eigenes Lovellace Recept und seine Einbildung suchte einen anderen Weg. Er bildete sich ein, in einer Secunde ein ernsther Mann geworden zu sein. — Ich weiß nicht, welche Einbildung die größere war — die seiner Unwiderstehlichkeit als Jüngling, oder die seines männlichen Ernstes.

Weilburg. O — ich will Ihnen zeigen, daß mein männlicher Ernst keine vorübergehende Wallung meiner verletzten Eitelkeit ist. Miß Ellen — sehen Sie mich nicht mit diesem kalten Blicke an — zeigen Sie mir nur ein einziges Mal die Kehagen, die ich sonst aus der Ferne an Ihnen bewundert habe. Lassen Sie mich hoffen, wenn wir uns zu einer anderen Zeit, unter anderen Verhältnissen wiedersehen. —

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Mrs. Robinson. Haßlacher.

Mrs. Robinson (zu Haßlacher). Also der junge Lord ist der älteste Sohn des Fürsten von Wildenstein und wird einst die Wildensteinschen Güter erben?

Haßlacher. Gewiß, Madame Robinson — und Sr. Durchlaucht der Fürst hat ihn jetzt auf Reisen geschickt, um sich eine Frau zu suchen?

Mrs. Robinson. Ah — wirklich?

Weilburg. Miß Ellen — ein Wort der Hoffnung von Ihnen.

Ellen. Nun — wenn wir uns zu einer ganz anderen Zeit und unter ganz anderen Verhältnissen einmal wiedersehen — dann will ich versuchen, ob ich den heutigen Vorfall vergessen kann.

Weilburg. Theuerstes Mädchen — bei Allem, was ich von jetzt an thue, werde ich Ihrer gedenken.

Haßlacher (der auf die Uhr gesehen hat, an Weilburg herantretend, leise). Du — Weilburg — es wird Zeit für unseren Raubanfall.

Weilburg (auffahrend). Mach, daß Du wegkommst!

Haßlacher. Aber Herzensjunge —